

# Für eine Wohngemeinschaft behinderter Menschen entstand im Hochschwarzwald ein ungewöhnliches Objekt: Sogar der Aufzugsschacht ist aus Holz...

Der Holzhausbau bietet den Architekten noch große Freiräume. Allerdings sind auch Ideen, Einfallsreichtum und Mut gefragt. Mutig waren Architekten schon immer; betrachtet man nur so manches extravagante Objekt. Wenn nun ein Architekt mit seinem Projekt mit dem Baustoff Holz etwas völlig Neues geschaffen hat, so wie Erik Lorenz, dann wollen wir das unseren Lesern nicht vorenthalten. Die von ihm geplante Wohnanlage für Behinderte ist nämlich nicht nur in Holzbaweise erstellt: In diesem Gebäude ist (fast) alles aus Holz - sogar der Aufzugsschacht!

Die Aufgabenstellung war so klar, wie auch gleichzeitig anspruchsvoll. In Müllheim-Hügelheim im Landkreis Breisgau/Hochschwarzwald plante das Diakonische Werk mit seiner Initiative „unBehindert miteinander leben“ den Bau einer Wohnanlage für Behinderte und Nichtbehinderte mit zwölf kleinen Apartments.

Da von vorne herein nicht festgelegt werden kann, welche Wohnungen von welchen Mietern mit welchen Behinderungen bezogen werden, müssen alle Wohnungen behindertengerecht angelegt sein. Der Bedarf für derartige Wohnprojekt besteht überall.

Gerade Personen, deren geistige oder körperliche Behinderung ein gewisses Maß an Selbstständigkeit erlaubt, wollen oder müssen früher oder später das Elternhaus verlassen.

Für einen im vollen Umfang betreuten Platz in einer Betreuungseinrichtung jedoch sind die Behinderungen nicht schwerwiegend genug und diese Personen haben oft den Wunsch nach einem weitgehend unabhängigen Leben.

Die Planung der Diakonie sah für Hügelheim insgesamt zwölf Apartments vor. Im Dachgeschoss war eine Wohnung für Mitarbeiter vorgesehen. Neben den Ein-

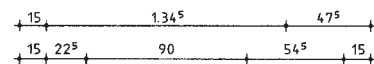


Idylle im Osten des Gebäudes: ein kleines Biotop. Deutlich zu erkennen sind hier auch die Fluchtbalkone auf der Nordseite des Hauses.

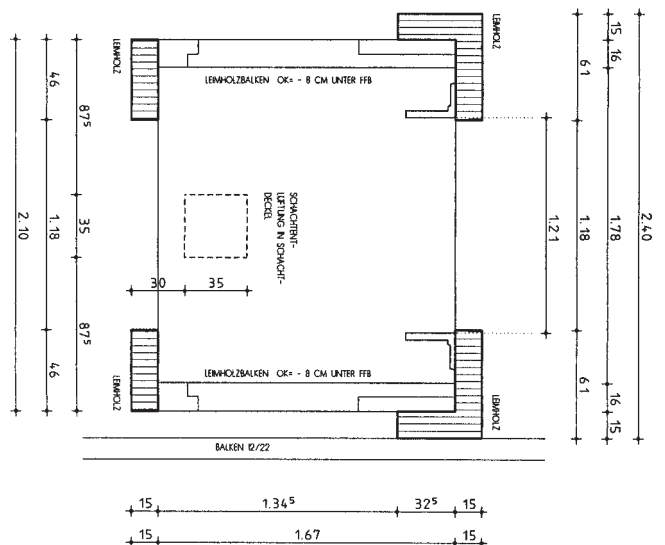
und Zweizimmer-Appartements wurde ein Allgemeinbereich mit Küche, Wohnzimmer, Esszimmer, Wintergarten, Toiletten, Vorratsraum, kleinem Büro, Kel-

lerräumen, Waschküche und Heizungskeller vorgesehen, der von den Bewohnern gemeinsam benutzt wird.

Das Haus wurde in allen Berei-



Detailskizze: Querschnitt Aufzugsschacht

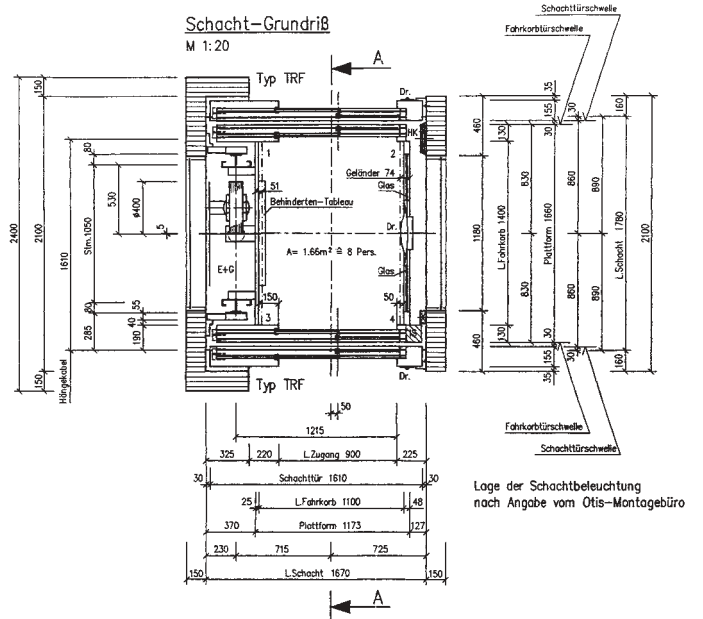


Hügelheim: die Straßenansicht von Südwesten.



Detailaufnahme (oben): Sockel mit verputzter Faserzementplatte

Die Fotoserie (unten) zeigt das zentimetergenaue Einpassen des vorgefertigten Aufzugsschachtes mittels Kran von oben durch das Dach in den Rohbau.



chen völlig behindertengerecht eingerichtet. Das bedeutete den Einbau breiter Türen, das Verzicht auf Treppen und Schwellen, der Einbau eines Aufzuges und vieles mehr.

Gleichzeitig soll aber mit dem Wohnen in dieser Anlage durch größtmögliche Eigenverantwortung für die Bewohner die Möglichkeit gefördert werden, viel-

leicht einmal völlig eigenständig zu wohnen.

Hilfe und Unterstützung wird daher nur in dem Rahmen angeboten, wie sie gewünscht und benötigt wird. Je nach Art und Schwere der Behinderung kann dadurch eine verbesserte soziale Integration erreicht werden.

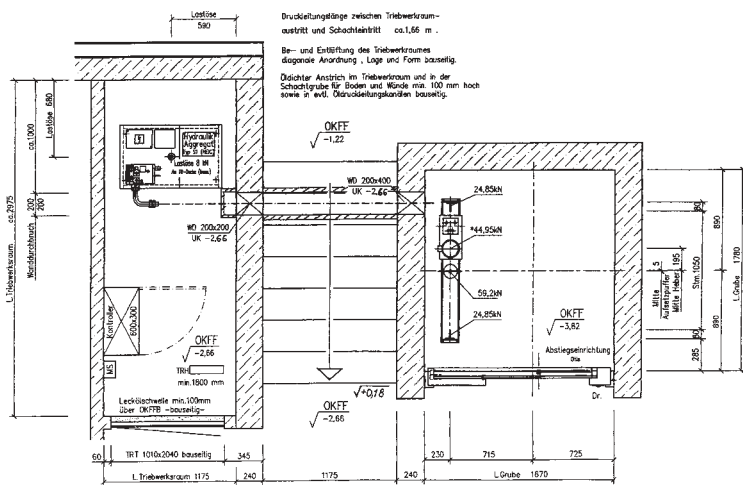
Das Haus bietet durch seine Konzeption die Möglichkeit einer





Triebwerkraum- und Gruben-Grundriß  
M 1:20

Druckleitungslänge zwischen Triebwerkraum-  
austritt und Schachtseintritt ca. 1,56 m.  
Be- und Entlüftung des Triebwerkraumes  
gegenseitig, Lage und Form bauseelig.  
Dichter Anstrich im Triebwerkraum und in der  
Schachtgrube für Böden und Wände mit 100 mm hoch  
sowie in wdt. Durchsichtsländern bauseelig.



ständigen Begegnung im Frei-  
zeitbereich. Dadurch besteht  
auch die Möglichkeit der ständigen  
Begegnung von behinderten  
und nicht behinderten Menschen  
- ein Aspekt, der beiden Seiten  
die Möglichkeit bietet, voneinander  
zu lernen.

Die Finanzmittel sind natürlich  
auch beim Diakonischen Werk  
knapp. Bei dem Projekt in der  
Hofackerstraße in Hülhelheim  
konnte jedoch eine ungewöhnli-

che Lösung gefunden werden:  
Für den Grunderwerb und den  
Bau des Hauses wurde ein priva-  
ter Investor gewonnen, der die  
Wohnanlage nun an das Diakoni-  
sche Werk vermietet - ein absolu-  
tes Novum.

Bei der Umsetzung gestaltete der  
Ebringer Architekt Erik Lorenz  
das Gebäude als Holz-Skelett-Rahmen-  
konstruktion mit separater Trag-  
und Dämmfunktion.



Die Südfront des Hauses mit den Fluchtbalkonen

Als absolutes Pilotprojekt wur-  
den bei der Aufzugsanlage Trag-  
konstruktion und Schacht kom-  
plett aus Brettschichtholz errich-  
tet. Nach Aussagen des TÜV-  
Südbaden und den an der Aus-

schreibung beteiligten Aufzugs-  
hersteller wurde bisher noch nie  
eine Aufzugsanlage zur Perso-  
nenbeförderung in einen Holz-  
schacht montiert.  
Der hölzerne Aufzugsschacht







Der Aufzug ist nun seit Anfang dieses Jahres in Betrieb. Auf diesen Seiten zeigen wir einige Details des Bauprojektes; speziell

die mit dem Aufzug zusammenhängenden Bilder.

Wolfgang Tutsch  
Bilder: Erik Lorenz

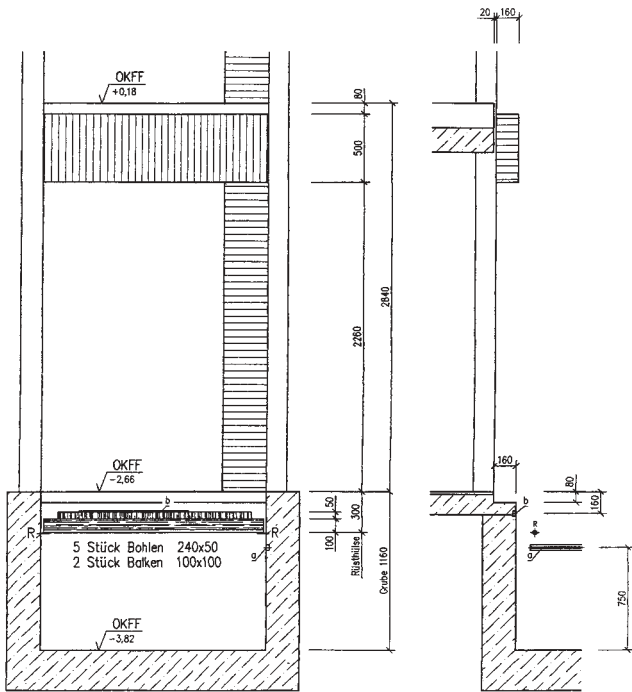


Foto oben: Detailaufnahme des Schachtkopfes mit Entlüftung

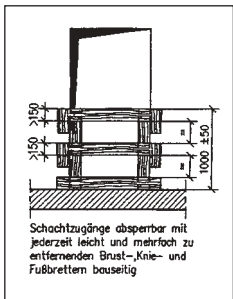
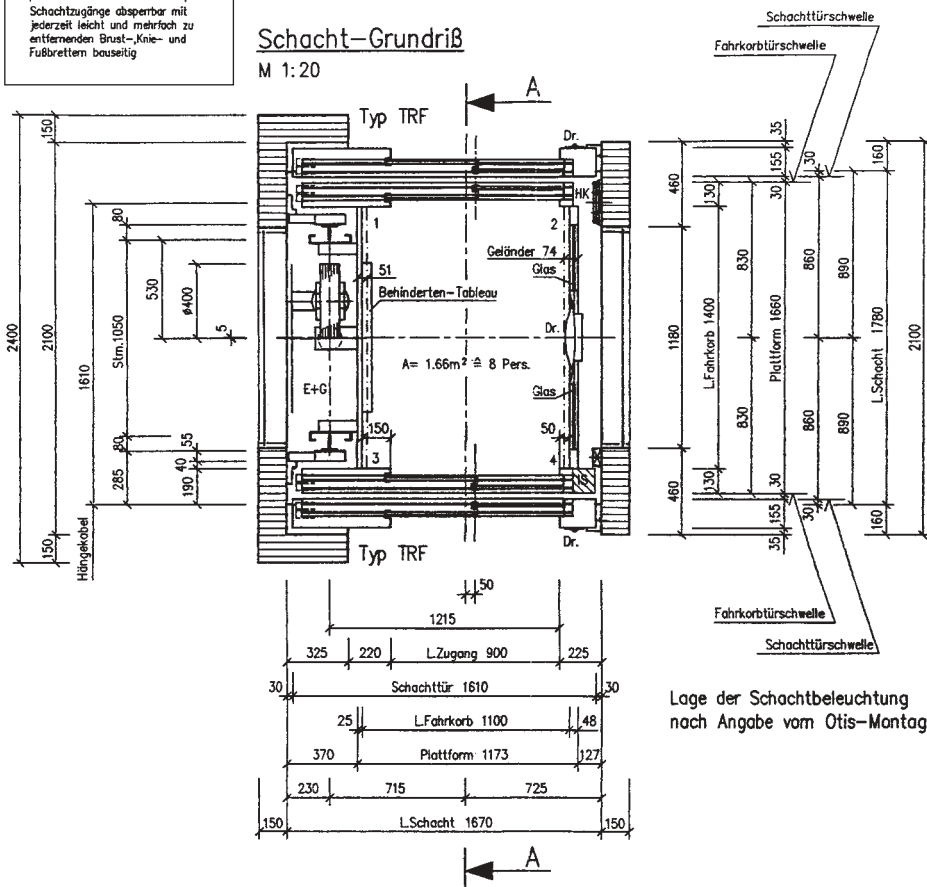


Foto unten: Seilumlenkung

### Schacht-Grundriß

M 1:20



Lage der Schachtbeleuchtung nach Angabe vom Otis-Montagebüro





Links oben: Direkt neben dem Aufzug führt die Treppe ins Dachgeschoss.

Links: die Aufzugsunterfahrt.

Links unten: die Ostansicht des Gebäudes vom Garten aus gesehen.

Oben: Hier ist der ausgefahrene Hydraulikstempel des Aufzuges deutlich zu sehen.



Schnitt A-A  
M 1:50

